# E P I L O G

Es ist dunkel.
Stille um uns herum.
Unsere Fackeln malen bizarre Schatten an die umstehenden Bäume.
Nachtspaziergang am Einkehrwochenende.
Der Priester lädt uns zur Meditation ein.
Wir sollen überlegen wann wir glücklich sind und Gott dafür danken.
Nein glücklich bin ich bei Gott nicht!
Den inneren Frieden hatte ich verloren,lange bevor ich wußte wie man ein Gewehr hält.
Ich soll dir danken ?
Wofür ?
Gott,deine Welt ist pervers.
Der Krieg ist einfach.
Die Bösen trachtest du zu töten,die Guten läst du leben.
Aber im Frieden.
Wie kannst du es zulassen,daß ich Menschen verletze,verletzen muß die ich mag,die ich sympatisch finde die ich nicht haße und die mich nicht haßen.
Warum zwingst du mich Menschen zu verletzen die glauben mich zu lieben.
Wieso kann man nicht zu zweit glücklich sein ohne daß einanderer dabei unglücklich ist.
Ich weiß was in solchen Menschen vorgeht,ich kenne es zur Genüge aber ich lege keinen Wert darauf es irgend einem Unschuldigen zurückzuzahlen.
Wie kannst du das zulassen ?
Bin ich zu schwach für deine Liebe ?

Der Priester fordert uns auf das "Vater unser"zu singen".
Wir singen.
Nein ich singe es nicht,ich schreie es hinauf in die Nacht.
Nach oben in die Finsternis wo ich Gott vermute.
Ich schreie es alles hinaus,meinen Zorn,meine Angst,meine Hoffnung, meine Verzweiflung und meine Sehnsucht.
Danke das es Menschen gibt die [redacted].leider muß ich sie enttäuschen. (mich lieben)
Nein ich habe nichts zu danken.
Sehnsucht.
Mein Blick tastet sich durch die Gesichter und sucht ein vertrautes Augenpaar.
Nein,nicht deine,verzeih mir wenn du kannst.
Wird sie mich hassen?
Hoffnung auf Frieden.
Angst vor Enttäuschung.

Ich drücke die brennende Fackel in den Boden.
Ich liebe die Dunkelheit.
Ich möchte weg.
Ich möchte hinaus,weg vom Licht.
Mit seinen Fackeln ist der Mensch im nächtlichen Wald in einer Welt in der er nicht hingehört.
Ohne licht wird er zum Tier,zum Jäger der [redacted] Nacht,instinktgelenkt,reflexartig ~~und emotionslos.~~
Ich möchte hinaus laufen in die Nacht ,die Lichter mit ihren Gesichtern hinter mir lassen und mich in der Dunkelheit verstecken.
Ich möchte.
Aber die Fackeln halten mich zurück.
Ich

Ich bin kein Soldat mehr.
Ich bin ein Mensch.
Ecce homo.